

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

ANDEER / TAMINS

Das Vokalensemble Incantanti lädt zu zwei Konzerten

In die neue Konzertsaison steigt das Vokalensemble Incantanti am kommenden Wochenende mit zwei Auftritten ein. Der Jugendchor unter der Leitung von Christian Klucker singt am Samstag, 6. November, um 20 Uhr in der reformierten Kirche in Andeer und am Sonntag, 7. November, um 17 Uhr in der Kirche in Tamins. Präsentiert wird laut Mitteilung ein Querschnitt durch ein vielseitiges Liedrepertoire. An beiden Konzerten erhält das Vokalensemble Incantanti Unterstützung von noch jüngeren Stimmen. So werden in Andeer die Schülerinnen und Schüler der vierten bis sechsten Klasse der Scola Donat mit dabei sein, während in Tamins der Chor 3 der Stimmwerkbande mit den Incantanti-Ensemblemitgliedern auf der Bühne steht. (red)

CHUR

Die Videoinstallation «Das Tosen» ist in der Galerie Edition Z zu sehen

Am Freitag, 5. November, um 17 Uhr wird in der Galerie Edition Z an der Vazerolgasse 6 in Chur die Ausstellung «Das Tosen» mit einer Videoinstallation von Christine Camenisch und Johannes Vetsch eröffnet. Zur Schau erscheint eine Edition von 20 Schwarz-Weiss-Fotografien. Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 20. November. (red)

CHUR

Guido Baselgia Blick auf den Unterhaltsstützpunkt Bernina



Im Bündner Kunstmuseum in Chur wird am Donnerstag, 4. November, um 19.15 Uhr das neue Buch «Bernina transversal» vorgestellt. Das Buch zeigt laut Mitteilung die Aufnahmen des Bündner Fotografen und Künstlers Guido Baselgia von Landschaft und Infrastrukturbauten in der winterlichen Gebirgslandschaft am Berninapass. Dokumentiert wird die Architektur von Bearth & Deplazes Architekten, die den Unterhaltsstützpunkt nahe der Passhöhe entworfen, geplant und realisiert haben. Der Kunsthistoriker Philip Ursprung und der Schriftsteller Reto Hänny haben die Texte im Buch verfasst. An der Buchvernissage sprechen Stephan Kunz, künstlerischer Direktor des Bündner Kunstmuseums, Architekt Valentin Bearth, Guido Baselgia und Philip Ursprung. Reto Hänny liest aus seinen «Bernina-Variationen». Der Eintritt ist frei. (red)

KORRIGENDA

Den falschen Preis angegeben

In der Ausgabe vom Samstag, 30. Oktober, ist der Redaktion ein Fehler unterlaufen: Im Artikel «Ein Panoptikum der Bündner Besonderheiten» auf der regionalen Kulturseite wurde angegeben, dass das Buch «Graubünden in 100 Geschichten» fünf Franken kostet. Dies ist falsch: Es kostet 45 Franken. Ihre Redaktion



Was bringt die Zukunft? Nach fast drei Jahrzehnten Tanzpädagogik ordnet Corinna Laube ihr Leben neu. Bild Olivia Aebl-Item

Die Tanzschuhe haben ausgedient

Mit ihrem Rückzug aus dem täglichen Unterrichtsbetrieb geht ein Stück Churer Tanzgeschichte zu Ende: Corinna Laube nimmt Abschied.

von Carsten Michels

Corinna Laube wirkt überrascht, als sie am Telefon für das Interview angefragt wird. «Aha...», sagt sie und zögert, bevor sie zusagt. Mit Presseleuten hat sie so ihre Erfahrungen gemacht. In einem früheren Porträt über sich las sie verblüfft, dass sie während ihrer Tanzausbildung auch als Bahnkontrolleurin gearbeitet habe. Banknotenkontrolleurin wäre richtig gewesen, damals in der Zürcher Druckerei von Orell Füssli. Dafür blieb die Tanzausbildung unerwähnt.

Wir treffen uns an einem Herbstnachmittag im Foyer der

Tanzerina an der Churer Rätusstrasse, ihrem langjährigen Arbeitsplatz. Mit zwei Schülerinnen, erwachsenen Frauen, kommt sie soeben aus dem Unterrichtssaal. Man sagt sich ade, die beiden gehen beschwingt, und Laube sinkt mit einem kaum hörbaren

«Ich musste vielen Leuten erst mal erklären, was Jazztanz ist.»

Corinna Laube
Tänzerin und Tanzpädagogin

Sufzer auf das Sofa am Fenster. Dann lacht sie leise. «Fast 27 Jahre lang habe ich nun unterrichtet. Dabei hatte ich als Tänzerin damals gedacht: Oje, Stunden geben, das ist ja wohl das Langweiligste überhaupt.» Doch ihre Tanzkarriere musste sie zwangsläufig aufgeben. Mit einem kleinen Sohn und der zweiten Schwangerschaft liess sich das bisherige Showtanzleben nicht mehr bewerkstelligen.

Disziplin statt Larifari

Laube stiess dazumal in eine Marktlücke. Es gab in Chur zwar die alteingesessenen Ballettschulen Mischol und Sutter, gelegentlich wurde auch schon Modern Dance angeboten, aber nur für Er-

wachsene. Jazztanz, wie Laube ihn lehrte, kannte man hier noch nicht. Und ihn für Kinder ab fünf Jahren anzubieten, war neu. «Ich musste vielen Leuten erst mal erklären, was das ist. Klar, man kannte Jazzmusik. Aber dazu tanzen? Davon hatte kaum jemand eine Vorstellung.» Es galt, Vorurteile aus dem Weg zu räumen. Mit Kindertanz als fröhlichem Herumgehops hatte Laube nämlich nichts am Hut. In ihrem Unterricht herrschte Disziplin. Die Stunden waren aufgeteilt in 40 Minuten Training und 20 Minuten Tanz.

Die Strenge hatte ihren Grund. Schliesslich fussen Haltung und Figuren im modernen Bühnen- und Jazztanz auf den Grundlagen des klassischen Balletts. Welche Musik dann vertanzt wird, ist allenfalls eine Frage des Genres. Um Körperspannung, um Agilität, um Ausdruck geht es in beiden Sparten.

Im Kulturleben engagiert

Im Frühjahr 1998 feierte ihre Schule unter dem Namen Tanzerei offiziell Eröffnung. Bald schon wirkten ihre Schülerinnen und Schüler bei Tanzprojekten mit, Laube selber trat als Jazzsängerin auf und schuf Choreografien für Theaterproduktionen. Als «Chur tanzt» ins Leben gerufen wurde, wo die hiesigen Tanzschulen ihr Können zeigen konnten, nahm sie mit der Tanzerei ebenfalls teil. Den Erfolg sieht Laube heute jedoch differenziert. Einerseits habe «Chur tanzt» die Sichtbarkeit des Tanzes in der Region gefördert, sagt sie. Doch je aufwendiger die Produktionen geworden seien, umso weniger Zeit sei für die Grundlagenarbeit im Tanzschulalltag geblieben.

2010 spannte sie mit Ballirina der Schwestern Irina und Valentina Cannabona zusammen. Die fusionierte Schule Tanzerina bot Jazz und Modern Dance, Hip-Hop sowie Ballettunterricht und führte auch unterschiedliche Schichten zusammen. «Die Ballettschülerin wurde im Auto vorgefahren, meine kam mit dem Stadtbuss, zu Fuss oder auf dem Skateboard.»

Was wird sich nun ändern in Laubes Leben? «Ich muss lernen, mich nicht mehr nur über den Tanz zu definieren. Das Leben ist bunt, und ich bin neugierig.» Russisch möchte sie lernen. Und ja, endlich mal Hesses «Siddhartha» lesen. Keine schlechte Wahl für die Suche nach dem neuen Selbst.

Art-Public Chur verabschiedet sich

Heuer konnte Art-Public Chur sein 10-Jahr-Jubiläum feiern. Nun löst sich der Verein auf.

Am Wochenende fanden die letzten beiden Führungen zur Kunstinstallation «Horst» von Florian Bach statt. Die kleine Kolonie aus acht schwarzen Holzkabinen, die sich als Teil des Jubiläumsprojekts des Vereins Art-Public Chur vorübergehend auf dem Dach des Wohnhauses am Seilerbahnweg 15 niedergelassen hat, verschwindet nach rund vier Monaten Aufenthalt wieder aus dem Churer Stadtbild. Im Rahmen des 10-Jahr-Jubiläums von Art-Public Chur setzten sich von Juni bis Oktober zeitgenössische Kunst- und Musikschaffende aus der ganzen Schweiz mit den Örtlichkeiten des Churer Welschdörfli auseinander. Nun hat der Verein in einer Medienmitteilung bekannt ge-

ben, dass das Jubiläumsprojekt gleichzeitig sein Abschiedsprojekt war.

Kunst im öffentlichen Raum

Mit dem Ziel, die Identifikation von Chur als Lebens- und Kulturraum zu bereichern, setzte der Verein Art-Public Chur unter der künstlerischen Leitung von Luciano Fasciati verschiedene Kunstprojekte im öffentlichen Raum in Chur um, wie es in der Mitteilung heisst. 2012 das Projekt «Säen, ernten, glücklich sein» im Fontanapark, 2014 das stadtweite, verschiedene Schaufenster, Plakate und Vitruven miteinander verbindende Projekt «Ortung» und 2016 das Projekt «Am Ort», in dem der öffentliche Raum künstlerisch re-

flektiert und musikalisch durchdrungen wurde.

Im Jahr 2018 folgte auf der Rosenhügel-Anlage das an zwei Wochenenden durchgeführte Kunstfestival «Begegnung». Im Sommerhalbjahr 2019 entwickelten mit dem Projekt «Begegnung» ebenfalls am Rosenhügel und als Erweiterung der Parkanlage am Hirschbühl 13 zeitgenössische Kunstschaufende ortsspezifische Arbeiten.

Etliche Werke bleiben

Insgesamt zehn Kunstwerke aus diesen Projekten sind durch Ankäufe durch die Stadt, Leihgaben oder Schenkungen inzwischen fester Bestandteil des Churer Stadtbilds geworden. Der Vorstand

des Vereins – Alda Conrad-Lardelli (Präsidentin), Beda Frei, Linus Grünenfelder, Martin Hürlimann und Franco Pajarola – verabschiedet sich laut Mitteilung mit dem Wunsch, dass das Engagement für eine nachhaltige Vermittlung und professionelle Förderung von Kunst im öffentlichen Raum in Chur in anderen Formen weitergeführt wird. Für Fasciati bietet insbesondere das Format des Art-Public-Festivals «Nachrauschen», das Anfang September Nachtprojektionen und Konzerte im Welschdörfli zeigte, Potenzial, weiterentwickelt zu werden. Eine Chance, den Diskurs für den öffentlichen Raum in Chur weiterzuführen, und für ein Nachrauschen der Projekte von Art-Public. (red)